

Die ersteren sind literarisch überliefert und gut erhalten, die in Oberzell kennen wir nur im Original, d. h. in trostlosem Zustande. Den wichtigen Gemälden hat sich natürlich das allgemeine Interesse zugewandt, während die darunter stehenden Inschriften stark vernachlässigt oder richtiger gleich von dem ersten Herausgeber KRAUS in abschreckender Weise behandelt worden sind¹, und es ist ein Verdienst von R. ENGELMANN, Kunstchronik 19 N. 1 und 2, daß er die Kritik dieser Verse in die richtigen Bahnen gelenkt hat. Wenn er sich freilich mit DE ROSSI zusammen bemüht hat, die Inschriften wiederherzustellen, so kommt er natürlich nicht über vage Vermutungen hinaus; das möchte noch hingehen, aber es ist die Gefahr vorhanden, daß diese geradezu irreführen, und die ganze Frage wird verschoben, wenn man mit ENGELMANN in N. 8 ohne jede Grundlage ein rein leoninisches Distichon ergänzt.

Die Kunsthistoriker setzen die Gemälde fast allgemein an das Ende des 10. Jh.s, und K. KÜNSTLE ist streng zur Ordnung gerufen worden, als er sie ins 9. Jh. hinaufrücken wollte², aber niemand hat, soweit ich sehe, darauf geachtet, daß die Verse verzweifelt wenig in die Zeit passen. Wenn auch ein sicheres Urteil bei dem schlechten Zustande sehr erschwert ist, so haben wir doch genug, um uns über die Entstehungszeit ein Bild machen zu können. Gewiß scheint es zu sein, daß in N. 3 der P. l. ist, ebenso auch wohl in dem ziemlich verworrenen N. 2; in N. 6 ist die Ergänzung *adi(t)* — *redit* zweifellos. Eigenartig ist die Sachlage in N. 7, der Stillung des Sturms. Nach ENGELMANN'S Mitteilung wäre mit ziemlicher Sicherheit zu lesen *Maiestate iubet ventus et unda* (*undae?*) *sinite*; er nimmt an, der Maler sei durch die Erinnerung an Marc. 4, 39 *et dixit mari: tace, obmutesce* ver-

¹) Was auf dem Gebiete mittellateinischer Dichtung für erlaubt gilt, davon hier nur eine Probe. In dem P. des ersten Distichons *Rumpe mores mortis, hoc dat imago pa* .. ergänzte KRAUS das verstümmelte Wort zu *parietis*. Ob dies Monstrum nun als H. oder P. gelesen werden sollte, wurde nicht mitgeteilt. A. MARIGNAN, Les fresques des églises de Reichenau (Stud. z. deutschen Kunstg. Heft 169), 1914, 65, der sich vorgenommen hat 'la douce quiétude, la paisible somnolence de quelques archéologues' zu stören (S. 4), liest den Rest eines P. *sues maris alta petunt*. Er setzt die Verse ins 13. Jh. Vgl. über ihn auch CLEMEN, Rom. Monumentalmalerei 758 n. ²) Vgl. z. B. CLEMEN, a. a. O. 757 n. Für ganz sicher scheint diese Datierung doch auch bei den Kunsthistorikern nicht zu gelten, CLEMEN schreibt: 'so müssen wir vorläufig schließen'.